SOLOTHURNER TAGBLATT

© Solothurner Tagblatt, 8. August 2009, S. 23 (Berner Zeitung)

Die Probleme in der Schule

Reform ist da – Schulen haben jedoch andere Probleme

Von Martin Kaiser

Nach den Sommerferien gilt auch an den Solothurner Schulen die neue Rechtschreibung – verbindlich und notenrelevant. Schulbehörden und Lehrer rechnen mit keinerlei Problemen. Diese orten sie anderswo.

Am Nationalfeiertag wurden nicht nur Raketen und anderes Feuerwerk gezündet: Der 1. August war auch der Startschuss für die neue Rechtschreibung an den Schweizer Schulen. Jetzt schreibt man „Gämse“ und nicht „Gemse“, „Schifffahrt“ und nicht „Schiffahrt“, trocken trennt man „trocken“ und nicht „trock-en“, man schreibt „Tunfisch“ und nicht „Thunfisch“ – und zwar verbindlich und notenrelevant. Die gut dreijährige Übergangsfrist ist abgelaufen; alte Rechtschreibung ist jetzt falsch, nur die neue ist richtig.

Obschon die jüngste Rechtschreibereform immer Kritiker hatte und noch immer hat, schauen die Solothurner Schulbehörden und Lehrer dem Ganzen relativ gelassen entgegen. „Wir sind parat“, sagt etwa Andreas Walter, Leiter des Amtes für Volksschulen und Kindergarten. Man habe sich lange genug auf die Umsetzung der Reform vorbereiten können – „für uns ist alles klar“.

Folgt eine Klagenflut?

Ein paar offene Fragen gebe es dennoch, gesteht Walter. So versuchen die in der Schweizer Orthographischen Konferenz (SOK) zusammengefassten Gegner nach wie vor, diese zu stoppen und mittels Moratorium die alte Schreibweise wieder anzuerkennen. Die SOK befürchtet ein Chaos an den Schulen, schlimmer noch: Die neue Rechtschreibung notenrelevant zu prüfen, sei nicht möglich – bei Aufnahme- und Abschlussprüfungen werde es Gerichtsklagen nur so hageln.

Ein Alleingang der Schweiz mache aber keinen Sinn, betont Walter. „Wenn, dann muss man diese Fragen im ganzen deutschsprachigen Raum regeln“, sagt er. Dazu meint wiederum Beat W. Zemp, Präsident des Verbandes Lehrerinnen und Lehrer Schweiz (LCH), dass die Einführung der neuen Rechtschreibung in Deutschland und Österreich reibungslos verlaufen sei. Diese beiden Länder haben der Korrekturtoleranz bereits 2007 (Deutschland) und 2008 (Österreich) adieu gesagt – ohne dass eine Häufung von Rekursfällen zu beobachten gewesen wäre.

Lehrer bleiben gelassen

Ähnlich pragmatisch sieht man die definitive Einführung der neuen Rechtschreibung an der Basis, bei den Solothurner Lehrerinnen und Lehrern. Mehr noch: Nicht die neue Rechtschreibung sei das Problem, heisst es, vielmehr hätten die Schülerinnen und Schüler teils grundsätzlich Mühe mit der Sprache. „Gämse oder Gemse – das fällt wohl auf und das stört mich auch“, sagt der Biberister Primarlehrer Eduard Buser. „Das Problem ist aber, dass viele Schüler Wörter oft falsch schreiben und Wortbilder nicht speichern können.“ Dieses Phänomen habe sich verschärft, daran arbeiteten die Lehrer heute und das sei sehr zeitaufwändig.

Gründe dafür gibt es für Buser viele. „Es wird weniger gelesen, wir leben in einer schnelllebigen Zeit, Wissen wird weniger vertieft, einigen ist das ganze auch ‚Wurst'", sagt der Pädagoge. Im Zeitalter von SMS würden die Jugendlichen zudem schreiben, was und wie sie wollen.

Test

Wie schreibt man...

Ab sofort müssen die Schüler die neue Rechtschreibung intus haben. Das Regelwerk beinhaltet auch Kurioses. So macht der Schülerduden keinen Unterschied, ob ein Schriftsteller „wohlbekannt" oder „wohl bekannt" ist – obwohl der Schriftsteller im ersten Fall „sehr bekannt", im zweiten aber nur „vermutlich bekannt" ist.

Und wie steht es um Ihre Rechtschreibe?

Welche Variante ist richtig?

1. a) Rad fahren
   b) radfahren
2. a) Heim fahren
   b) heimfahren
3. a) Es ist mir ernst
   b) Es ist mir Ernst
4. a) Die Firma ist Pleite
   b) Die Firma ist pleite
5. a) Tee-Ei
   b) Teeei
   c) Teei
6. a) Trumpfass
   b) Trumpf Ass
   c) Trumpfas
7. a) rau
   b) rauh
8. a) Necessaire
   b) Nessesser
   c) Nessessär
9. a) Panther
   b) Panter

Lösung (nach Duden): 1.a, 2.b, 3.a, 4.b, 5.a und b, 6.a, 7.a, 8.a und c, 9.a und b.

Es ist aber nicht das, was Buser kritisiert – „das ist Teil einer Subkultur", sagt er. Vielmehr tönt er an, dass mit der Rechtschreibereform eine Chance verpasst worden sei; es sei nicht gelungen, einen Schritt weg vom eher elitären Anspruch an die deutsche Sprache hin zu einem zeitgemässem Umgang mit dieser zu machen. Sprache entwikkelt sich, das zeigt sich heute handfest daran, wie die Jugendlichen damit umgehen und untereinander kommunizieren. Sie schreiben in Abkürzungen und mit eigenen Worten, scheren sich einen Deut um den Duden – und verstehen sich doch.

Sündenbock Schule

„Und das ist auch richtig", sagt Eduard Buser. „Schliesslich geht es primär um Inhalte, nicht um Formales." Klar brauche es Regeln, die für alle gelten. „Aber nicht so strenge und sture Regeln, wie man sie in der Schule verlangt", sagt er. Ob man Wörter gross oder klein schreibe etwa, das sei eigentlich egal. „Viel wichtiger sind kreative Formen – und die sind immer weniger erlaubt." Stattdessen müsse die Schule heute für alles geradestehen, was in der Gesellschaft schief läuft: Gewalt, mangelnde Bewegung und Co. – „die Gesellschaft koppelt sich davon ab und delegiert die Probleme, statt selber dafür gerade zu stehen", sagt Buser.

Andere Herausforderungen

Auch bei Marlen Meyer stehen andere Probleme als die neue Rechtschreibung an der Tagesordnung. „Damit haben wir überhaupt keine Probleme", sagt die Deutschlehrerin am Wirtschaftsgymnasium in Solothurn. Die Orthografie zu beherrschen sei Voraussetzung, die Aufnahmeprüfung an die Kanti überhaupt zu bestehen.

Die Schüler machten vielmehr grundsätzliche grammatikalische Fehler, sagt Meyer. „Sie schreiben das statt dass", setzten Satzzeichen falsch, hätten Probleme mit direkter und indirekter Rede, könnten nicht konjugieren – das zu korrigieren sei heute die grosse Herausforderung. Zudem fliesse immer mehr die mündliche Sprache in den Deutschunterricht ein. Hier, sagt Marlen Meyer, würde man gescheiter mehr Zeit investieren und korrigieren, statt über Sinn und Unsinn der neuen Rechtschreibung zu debattieren.

Link zum Artikel

Kommentar: Und weiter gilt: Kein Artikel über Rechtschreibung ohne falsche Beispiele. Hier ist es *Tunfisch* – es ist nicht verbindlich und notenrelevant, sondern eine Variante zu *Thunfisch*... (PM)